

Sinnes, der in allen auch institutionellen Gestaltungen und Ausdrucksformen kirchlichen Lebens liegt“ (150f.). Dennoch erkennt auch der katholische Theologe in BÜRKLES Gedankengang den eigenen Ansatz wieder, insbesondere dort, wo er die inkarnations-theologischen Grundlagen zu entfalten sucht (vgl. bes. 131).

Schließlich ergibt sich für BÜRKLE aus dem Grundthema „Grenzüberschreitung“ auch der Stellenwert der Missionswissenschaft als theologische Disziplin. Sie erweitert den Horizont der Fragestellungen, durchbricht den eigenen kultur- und geistesgeschichtlichen Kontext und leistet somit einen „theologischen Dienst an der Universalität der Kirche“ (169). Damit ist sie zugleich diejenige Disziplin, die theologische Innovationen in Gang setzt. Eine Fortführung dieser neuen Grundlegung missionswissenschaftlicher Arbeit in wissenschaftstheoretisch exakter Weise wäre wünschenswert. Aus dem Materialobjekt „Theologie im kontextuellen Bezug“ und „theologische Innovation“ müßten inhaltliche und methodologische Konsequenzen gezogen werden, die der Missionstheologie einen neuen Stellenwert an den Universitäten vermittelt.

Bonn

Thomas Kramm

Glüer, Winfried: *Christliche Theologie in China — T.C. Chao 1918—1956* (Reihe: Missionswissenschaftliche Forschungen, Bd. 13). Gerd Mohn/Gütersloh 1979; 300 S.

Der vorliegende 13. Band der Reihe „*Missionswissenschaftliche Forschungen*“, der als Dissertation W. GLÜERS an der Universität Bochum angenommen wurde, beschäftigt sich mit dem Problem der Einwurzelung der Kirche in China. GLÜER untersucht auf 191 Textseiten die Bemühungen von T.C. CHAO, eines der einflußreichsten chinesischen Theologen, um eine christliche Theologie für China.

Vom geschichtlichen Hintergrund kommt GLÜER über Fragestellung und Methode zum Hauptteil mit den verschiedenen Phasen der Theologie CHAOS.

Dieser wurde 1888 in der Provinz Chekiang geboren und studierte an verschiedenen christlichen Missionsschulen und Universitäten in China. Anschließend erlangte er in den USA den Grad eines B.D., um dann als Philosophieprofessor in China zu lehren. Er war Mitbegründer des Nationalen Christenrates in China und wurde 1948 zu einem der sechs Präsidenten des Weltrates der Kirchen gewählt. Nach der Gründung der Volksrepublik China brach er seine ökumenischen Kontakte ab. Er wurde unter Anklage gestellt, schloß sich dann jedoch der Drei-Selbst-Bewegung an, die er vor allem als Mittel zum Zweck betrachtete. Während der Kulturrevolution wurde er erneut angegriffen und führt seitdem ein zurückgezogenes Leben in Peking. 1976 soll er seine Abwendung vom christlichen Glauben ausgesprochen haben.

Die theologischen Schriften CHAOS bestehen aus einer Reihe von Monographien in chinesischer Sprache, vielen Einzelschriften zu besonderen theologischen Themen und etwa 100 Aufsätzen in chinesischen Zeitschriften, sowie 35 in englischer Sprache.

CHAO, der fast drei Jahrzehnte lang zu den führenden christlichen Intellektuellen gehörte, durchlief in seiner Theologie mehrere Phasen, die eng mit der politischen Lage Chinas verknüpft sind.

Zunächst glaubte CHAO an die Selbsterlösung des einzelnen und wollte Christentum und Konfuzianismus gerne verschmolzen sehen. Nach dem 2. Weltkrieg wandelte sich diese Vorstellung: erst Jesus bringt die ganze Fülle der Offenbarung. Danach begann die Auseinandersetzung CHAOS mit dem Kommunismus.

Er hoffte auf eine Tolerierung des Christentums unter kommunistischer Herrschaft und versuchte sich an einer christlich-marxistischen Synthese.

Die verschiedenen Phasen der Theologie CHAOS waren also Versuche, die christliche Theologie mit der konkreten geschichtlichen Situation seines Landes in Einklang zu bringen. Dieser Aspekt bringt es mit sich, daß das behandelte Thema nicht nur wegen des neu erwachten Interesses an China besondere Aktualität besitzt, sondern auch im Hinblick auf viele Kirchen der 3. Welt, die sich vor ähnliche Probleme der Anpassung gestellt sehen.

GLÜERS Versuch, die Theologie dieses noch lebenden Theologen darzustellen, ist daher sehr positiv zu bewerten. Neben vielen Primärquellen (vor allem die Werke CHAOS) wurde auch ausführliche Sekundärliteratur herangezogen. Der den Textseiten angefügte Anhang von 100 Seiten enthält Anmerkungen, Abkürzungen und Bibliographie, leider keinen Index.

Würzburg

Claudia von Collani

Hopf, Friedrich Wilhelm: *Lutherische Mitverantwortung für das christliche Zeugnis im Südlichen Afrika.* Ev.-luth. Mission/Erlangen 1979. 60 S., DM 4,80

Der langjährige Missionsdirektor der „Bleckmarer Mission Ev.-Luth. Freikirchen“ verdeutlicht in diesem Bändchen die geistliche Herausforderung, wie sie durch die Politik der „getrennten Entwicklung“ in Südafrika gegeben ist. H. versteht diese Herausforderung vor allem als Einforderung, und die von dort her sich ereignende Betroffenheit gibt seiner (kritisch-selbstkritischen) Stellungnahme einen bekennenden Charakter. Man spürt, wie sehr der V. an den Fragen im Südlichen Afrika existentiell beteiligt ist. „Lutherische Mitverantwortung für das christliche Zeugnis im Südlichen Afrika“ ist nicht nur ein Buchtitel, sondern vielmehr eine alle Überlegungen bestimmende und tragende Überzeugung.

Aachen

Georg Schückler

Kasper, Walter (Hrsg.): *Absolutheit des Christentums* (Reihe Quaestiones disputatae, 79). Herder/Freiburg 1977; 156 S.

Das Problem der Absolutheit des Christentums als die Frage nach dem heilsgeschichtlichen und weltgeschichtlichen Ort des Christentums war das Thema der Arbeitstagung der deutschsprachigen katholischen Dogmatiker und Fundamentaltheologen 1977 in Salzburg. Wie W. KASPER in der Einleitung der „Quaestio disputata“, die die in Salzburg vorgetragenen Beiträge enthält, feststellt, ist der Aufbau der Tagung von der Sachproblematik selbst bestimmt: „Zunächst galt es, die geistes-, philosophie- und theologiegeschichtlichen Voraussetzungen zu klären, die in der Neuzeit zur Frage nach der Absolutheit des Christentums geführt haben“ (10). Das tut K. LEHMANN in seinem Referat in hervorragender Weise. Er erläutert zunächst drei Epochen des Stichwortes in ihrer exemplarischen Bedeutung: die Aufklärung mit ihrer Frage nach der Gültigkeit der christlichen Religion angesichts der Einnivellierung der „natürlichen Religion“ — die Denkfigur der „absoluten Religion“ bei HEGEL — die Absolutheit des Christentums in religionsgeschichtlicher Perspektive bei TROELTSCH. Daraus leitet er eine Reihe von Beobachtungen hinsichtlich der Diskussion des Stichwortes ab, u. a. die Feststellung, daß die Spannung von Geschichtsbezogenheit und -mächtigkeit und